

Freiburger-Zeitung

Abonnement.

Jährlich . . . Fr. 6 — Ct.
 Halbjährlich . . . 3 50 "
 Vierteljährlich . . . 2 — "

erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalden, Nr. 13.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile ob. deren Raum
 10 C., im Wiederholungsfall
 8 C. Briefe u. Gelder franco.

Wer ist leidenschaftlich?

Der „Murtenbieter“ sagt in Nr. 44, die Aufgabe des Volksvereins auseinandersetzend: „Gegen die leidenschaftliche ultramontane Presse unsers Kantons „Chroniqueur“, „Ami du Peuple“ und deutsche „Freiburger-Zeitung“, unterstützt von ihren zahlreichen Anolyten, den Bischof und die Regierung an der Spitze, mit Erfolg zu kämpfen, ihnen eine römische Provinz, unsern Kanton, aus den Armen zu reißen, dazu gehört von Seite der Freisinnigen Einigkeit.“

Also der „Murtenbieter“ nennt die katholische Presse Freiburgs leidenschaftlich. — Was ist leidenschaftlich und wer ist es? — Das höchste und erhabenste Gut des Menschen, seine Religion, gegenüber den schmächtlichen und gehässigen Angriffen der anderseitigen Presse zu vertheidigen, ist das leidenschaftlich? Einem Blatte, das nichts weiß, als gegen die Katholiken und deren Geistlichkeit Gift und Galle zu spreien, da wo die Nothwehr uns drängt, ein Wort zu entgegnen, ist das leidenschaftlich? Nein! Aber das ist Leidenschaftlichkeit, daß der „Murtenbieter“ stets ohne jede Veranlassung, das katholische Volk, dessen Geistliche und Vertreter besudeln will; daß er es wagt die katholische Presse zu beschimpfen, während diese nie mit einem Worte die Protestanten oder deren Religion angegriffen hat. Das ist leidenschaftlich, daß sich ein Blatt herausnimmt, Jedem der nicht zu seinem politischen und religiösen Bekenntniß gehört, Finsterling, Vaterlandsverräther u. zu heißen. Der „Murtenbieter“ thut sehr wohl daran einen patriotischen Verein zu gründen, um sich darin zum Patrioten bilden zu lassen, denn bis jetzt ist er noch himmelweit davon; denn ein echter Patriot achtet alle Mitbürger, welcher Religion oder politischen Meinung sie angehören, der „Murtenbieter“ aber beschimpft uns, weil wir Katholiken sind; er ist also kein Patriot, sondern ein leidenschaftlicher Parteiläufer. Wann ist es einem katholischen Blatte eingefallen zu behaupten, die Protestanten seien keine Patrioten, keine Schweizer, weil sie weder die freie Schweiz gegründet, noch bei Murten, Grandson und Laupen für die Freiheit geblutet haben? Und der Murtenbieter soll sich herausnehmen dürfen, uns zu Vaterlandsverräthern zu stempeln, weil wir noch mit ganzer Seele jener Religion angehören, die unsern Vätern bei Murten, Grandson und Laupen Muth und Gottvertrauen einflößte!

Er soll uns die Vaterlandsliebe absprechen, der Welt anbinden, wir wollen den Kanton an Rom verkaufen, deshalb weil wir noch die gleiche Religion haben, wie die Gründer unserer Freiheit! Niklaus von der Flüe war die Ursache, daß Freiburg in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde und der „Murtenbieter“ sich nun Schweizer nennen darf; wer will diesem großen Mann den Patriotismus absprechen? Und doch war er ein eifriger Katholik! Aber trotz der tausend und tausend Beweise des wahren Patriotismus, die die Katholiken geleistet, predigt der „Murtenbieter“ einen Krieg gegen sie, als Vaterlandsverräther; nicht wahr, das ist Leidenschaftlichkeit! Sobald wir einmal den Protestanten ihres Glaubens wegen die Vaterlandsliebe absprechen, sobald wir sie beschimpfen, dann lassen wir uns den Vorwurf der Leidenschaftlichkeit gern gefallen, bis dahin aber schleudern wir ihn mit Verachtung auf ihren Urheber, den „Murtenbieter“, zurück.

Eidgenossenschaft.

Freiburg.

Großrathsverhandlung. Dienstag 30. Mai. Antrag Jaquet betreff die Gemeinde-Mutualitäten, wünscht eine Abänderung des Art. 238 des Gemeindegesetzes. Wird nicht eingetreten. Auf Antrag des Staatsrathes wird beschlossen, daß sich die Verminderung der Meiseentschädigung nicht bloß auf die Advokaten erstrecken, sondern verallgemeinert werden soll. — Genehmigung der Rechnung über die Schatzscheine. Sie belaufen sich bis 31. Dez. 1864 auf 31,800 Fr. — Der Gesetzesvorschlag betreffend die Visas oder Stempel für die Akten, welche der Einregistrierung unterworfen sind, wird angenommen.

Mittwoch 31. Mai Ein Antrag auf Besoldungserhöhung der Mitglieder des Kantonsgerichtes (bisher bezogen sie 1800 Fr., der Antrag schlägt 2400 vor) wird an den Staatsrath zur Rapportirung gewiesen. — Wird ein Kredit von 1600 Fr. jährlich bewilligt für den Oberamtssekretär und den Gehülfen wegen vermehrten Geschäften des Oberamtes des Saanenbezirks. — Hr. Professor Eichhorn wird ins Kantonsbürgerrecht aufgenommen.

— Letzten Sonntag Morgens starb Hr. Alt-Staats-

rath Friedrich Wielmann in einem Alter von 64 Jahren. R. I. P.

— Dübungen. Wir erhalten die Nachricht, daß doch endlich die Errichtung eines Gütergeleises auf die Station Dübungen in Lausanne definitiv beschloffen worden. Es hat doch viel Studirens gebraucht, aber immerhin haben wir ein gewünschtes Resultat. Die eidgenössische Postverwaltung dürfte nun noch etwelche Studien machen über die Postablage am Bezirksort Tafers, wir glauben sie würde sich daran sehr erbauen.

Bern.

Bei Eröffnung der Großrathssitzung vom 2. d. zeigte Hr. Großrathspräsident Niggeler den Tod des Hrn. Generalprokurators Hermann an, in welchem der Kanton einen seiner tüchtigsten und bewährtesten Beamten verloren habe.

— Das vor mehr als drei Jahren in erster Berathung angenommene und provisorisch in Kraft gesetzte Gesetz betreffend die Einführung von Stempelmarken gelangte nun zur zweiten Berathung. Dieses Gesetz bezweckt, die Stempelung gewisser Akten, wie z. B. von Wechseln, Quittungen, Prozeßvollmachten, Fuhrbriefen etc. für das Publikum, namentlich für das handeltreibende, zu erleichtern. Da es sich während seiner provisorischen Inkraftsetzung bewährt hatte, wurde es auch in der zweiten Berathung ohne Abänderung angenommen und sofort definitiv in Kraft gesetzt.

— Im „Emmenthaler Blatt“ wird über barbarische Vertilgung der Vögel geklagt. Der betreffende Einsender hat erfahren, daß letzten Sonntag in Bleienbach eine ganze Schaar solcher Vögelbriganten, mit Leitern versehen, den Nestern der Staare im Walde nachgingen, um die Jungen auszunehmen. Schulbuben mußten hinaufklettern und die Vögel herausnehmen und Männer nahmen dieselben am Boden in Empfang. Als sie eine gehörige Anzahl beisammen hatten, wurden sie gebraten und wahrscheinlich mit Schnapps hinuntergeschwemmt.

Schwyz.

Der große Mythen, welcher letztes Jahr durch Anbahnung eines Weges dem Reisepublikum geöffnet wurde, erfreut sich bereits zahlreicher Frequenz. Am vorletzten Sonntag allein wurde er von mehr als 200 Personen erstiegen.

Glarus.

Wir lesen in der Neuen Glarner-Zeitung: Donnerstags trug sich in Ennennda ein schmerzlicher Unglücksfall zu. Es badeten mehrere Knaben in der Linth; darunter auch der 11jährige Knabe des Steinbrechers Thomas Trümpi. Er wotete im Wasser bis in die Höhe der Brust; er ging ein zweites Mal hinaus, da gerieth er in ein Sandloch und verschwand zum Schrecken der andern Knaben. Auf den Hilfschrei eilte Vater Trümpi, der in einer nahen Saate arbeitete, herbei, sprang in die Linth dem dahin rinnenden Knaben nach. An der Blumer'schen Wuhrtanne vermochte er sich augenblicklich zu halten; der

Vater kam ihm mit dem Rufe „Jakob halte dich“ bis auf 4 bis 5 Schritte nahe, da war dem Buben die Kraft ausgegangen und die Linth hatte ihn fortgerissen und nun war er unter den großen Steinen jenseits der Wuhrtanne verloren. Er wurde später als Leiche bei dem Jennischen Kanalauslauf aufgefunden.

St. Gallen.

Einer der Söhne des Hrn. Prof. Völker, der in der Mittagsstunde haben gegangen war, wurde vom Schläge gerührt, und fand seinen Tod im Wasser.

— Da Narau ablehnt, wird nun Rapperswyl um Ueberrahme des eidg. Sängersfestes angegangen.

Baselland.

Im Volksblatt vom 31. Mai gibt Kolle folgende Erklärung:

Im Urtheil dich nicht übereil,
Hör auch zuvor das Gegentheil.

Der bedauerliche Vorfall vom 15. Mai wird von den Gegnern so entstellt erzählt, daß ich nicht länger stillschweigen darf.

Bei finsterner Nacht auf offener Straße wurde ich ohne die geringste Veranlassung von einem Haufen Wüthender, worunter auch diejenigen waren, die ihr böses Vorhaben schon im Hornung 1862 ausführen wollten, mit dem Geschrei überfallen: „Da ist der alte Raib! Der alte Raib muß verrecken!“ — Zweimal zu Boden geschlagen und so zugerichtet, daß ich das Bett hüten und den Arzt brauchen muß, — keinen Menschen erblickend, der abwehrte, oder mir half, blieb mir kein anderes Mittel mehr übrig, das Leben zu retten, als mein Säckmesser zu öffnen, und mich damit gegen die Angreifer zu vertheidigen. Ein einziger Streich verschaffte mir Luft, und ich konnte dem Haufen entkommen. — Der eine Viertelsunde früher im Wirthshause stattgehabte Streit zwischen Anti und Revi berührt mich durchaus nicht; ich kam zufällig dazu, und suchte die Revis zu beruhigen, was mir auch gelang. Die Untersuchung, der ich ruhig entgegensehen kann, wird die Wahrheit des Gesagten herausstellen.

Mein Sohn, den man auch noch anschuldigen will, ist bei der ganzen Affaire gar nicht betheilig und kam erst zu mir, als sie vorüber war. Ich ersuche die loyalen Zeitungsredaktionen, die den Vorfall schon erzählt haben, diese kurze Darstellung in ihren Blättern abzudrucken.

Kausen, 30. Mai 1865.

Christoph Kolle.

Margau.

Lauter Klagen vieler Arbeiter in der Wietlisbach'schen Noßhaarfabrik in Bremgarten großer Lohnabzüge wegen hatten im Herbst vorigen Jahres das Einschreiten der Staatsbehörden und eine Untersuchung zur Folge. Nach gewalteter Untersuchung und abgegebener Expertise hat das Bezirksgericht den Fall durch Spruch erledigt und den J. Wietlisbach und Genossen zur Bezahlung einer Geldbuße von 500 Fr., wie zur Ausrichtung eines Betrages von 700 Fr. an

verschiedene Kosten verurtheilt.

— In Neuchâtel Joseph Huser hatte er als dem Sturze zurück und lethal. Ein Leichenbegängnis.

— An die in Narau stat der unentgelt und sonst n 1000 Fr. ans gesichert.

— Die Frau Freiin ihrem Vatero dortigen Arm

In dem Chandolin erwachsenen des Jubiläum widerstandslos standen 30 größte Theil alles Mobilien Grunde gegangenen strömten Hilfersten Häuser Nacht war da Fortschreiten groß, ein ein Anderer 10 mit dem Haus und andere Die Regierung und wird sein wieder aufgebo vorbeugt.

— Die Anleihe von bahngesellschaft will.

Die Gemein Schauplay ein Frau K. entsch wie es scheint, machen und in zwei kleinen Kohlenbecken a zu Bette, und ins Zimmer ge ruhig verhalten die Kinder hatt erstickt: die M

verschiedene Arbeiter und zur Bezahlung sämtlicher Kosten verurtheilt.

— In Neuenthal starb jüngst ein 93jähriger Greis Joseph Huser von Böttstein. Von 1798 bis 1815 hatte er als Soldat unter Napoleon gedient. Nach dem Sturze des Kaisers kehrte er in seine Heimat zurück und lebte später bei seiner Tochter in Neuenthal. Ein 90jähriger Bruder desselben hat seinem Leichenbegängniß beigewohnt.

— An die erste schweizerische Pferdeausstellung, die in Narau stattfinden soll, hat die Regierung nebst der unentgeltlichen Benutzung der Kasernenstellungen und sonst nöthigen Lokalitäten einen Beitrag von 1000 Fr. aus dem landwirthschaftlichen Kredite zugesichert.

— Die am 23. Februar in Zürich verstorbene Frau Freiemuth, geb. Welti, von Frauenfeld, hat ihrem Vaterorte Zurzach 1000 Fr. zu Gunsten der dortigen Armen vermacht.

Wallis.

In dem zur Gemeinde Saviese gehörende Dorf Chandolin brach den 27. v. M. Feuer aus. Da die Erwachsenen im entfernten Pfarrdorf zur Schlussfeier des Jubiläums versammelt waren, so griff das Feuer widerstandslos um sich, und in einem Augenblick standen 30 Gebäude auf einmal in Flammen. Der größte Theil des Dorfes ist niedergebrannt, und fast alles Mobiliar und eine bedeutende Anzahl Vieh zu Grunde gegangen. Der von allen Seiten herbeigeströmten Hilfsmannschaft gelang es, die beiden äußersten Häuserreihen zu retten, bei Einbruch der Nacht war das Feuer umzingelt und seinem weitern Fortschreiten Einhalt gethan. Der Verlust ist sehr groß, ein einziger Privatmann verlor 8 Kühe, ein Anderer 10 nebst einem Maulthier. Dabei gingen mit dem Hause des Gemeindefrichters auch Protokolle und andere öffentliche Schriften in Flammen auf. Die Regierung hat der ersten Noth zu Steuern gesucht, und wird seine Maßnahmen treffen, daß dieses Dorf wieder aufgebaut wird, die eine ähnliche Katastrophe vorbeugt.

— Die Zeitungen melden die Ausschreibung eines Anleihe von 24 Millionen, welches unsere Eisenbahngesellschaft für Vollendung der Linie machen will.

Genf.

Die Gemeinde Chene-Thouet ist letzte Woche der Schauplatz eines dreifachen Mordes geworden. Die Frau K. entschloß sich nach einem Hausstreite, der, wie es scheint, oft vorkam, ihrem Leben ein Ende zu machen und in ihr schauerhaftes Vorhaben auch ihre zwei kleinen Kinder mitzuziehen. Nachdem sie ein Kohlenbecken angezündet, ging sie mit ihren Kindern zu Bette, und hatte die brennenden Kohlen mit sich ins Zimmer genommen. Als längere Zeit sich alles ruhig verhalten hatte, drang man in ihr Zimmer; die Kinder hatten schon aufgedört zu leben, sie waren erstickt: die Mutter lebte noch, wurde in den Kar-

tonspital gebracht und ist nun der Wiedergenesung nahe.

Ausland.

Frankreich.

In Moret-sur-Loire bei Fontainebleau stürzte im Zimmer eines alten Thurmes, wo vier Personen sich zum Mittagessen versammelt hatten, plötzlich die Decke ein. Die Dinirenden wurden nebst einer eben eintretenden Dienerin verschüttet. Ein Herr Vedel, Sohn des ehemaligen Administrators des Theaters français, blieb auf der Stelle todt, die drei andern erlitten Bein- und Rippenbrüche, nur die Dienerin kam mit leichten Verletzungen davon.

Verschiedenes.

In Berlin kam vor Kurzem eine höchst ergötzliche Scene in einem der größten Barbiergegeschäfte vor. Es erschien nämlich eine höchst anständig gekleidete Frau, die gleich bei ihrem Eintritt zum Erstaunen aller Anwesenden einen gewaltigen Lärm erhob und in höchst energischer Weise auf den Inhaber des Geschäfts, sowie dessen sämtliche Gehülfen zu schimpfen begann. Anfangs konnte man sich durchaus nicht erklären, was die gute Frau eigentlich damit sagen wollte, und als der Barbier die Frage an sie richtete, was sie wünschte, wurde sie immer heftiger, warf ihm vor, er habe sehr unrecht, ja ganz nichtswürdig an ihrem Manne gehandelt, und erklärte mit vieler Entschiedenheit, daß er fortan nicht mehr auf dessen Kundschaft rechnen dürfe. Nach vielem Hin- und Herreden erfuhr man endlich den Grund des Rankens, indem die Frau schließlich unter Thränen fragte, warum man denn ihrem Manne heute Morgen seinen Schnurrbart abgeschnitten habe.

„Nun, weil er es gewünscht hat,“ wurde ihr erwidert.

Darauf raffte sie sich jedoch aus der elegischen Stimmung zu neuem Jorn auf und alle Zuhörer lachten von Herzen, als die gestrenge Dame erklärte, ihr Mann habe in dieser Beziehung gar nichts zu wünschen, den Schnurrbart habe er bereits vierundzwanzig Jahre getragen, und ehe derselbe abgeschnitten worden wäre, hätte sie auch noch ein Wörtchen mitreden müssen. Darauf entfernte sie sich und ging, ihrem Manne nochmals den Kopf zu waschen wegen seines „rücksichtslosen Benehmens,“ wie sie sich ausdrückte. Vielleicht liebte die Frau den Bart mehr als den Mann und so kann das Abschneiden desselben am Ende gar noch zur Scheidung führen.

— Der Rekrut. Ein Rekrut, dem schon in den den ersten 14 Tagen das Schildwachstehen langweilig vorkam, betrachtete einmal das Schilderhaus unten und oben und hinten und vornen wie ein Förster, wenn er einen Baum schätzt, oder ein Metzger ein

Hauptlein Vieh. Endlich sagte er: „Ich möchte nur wissen, was sie an dem einfältigen Kasten finden, daß den ganzen Tag Einer dastehen und ihn hüten muß? — Denn er meinte, er stehe da wegen dem Schilderhaus, nicht das Schilderhaus wegen ihm.

Redaktion von J. Hüfer.

Anzeigen.

Landgut zu verkaufen.

In der Nähe der Stadt Freiburg, ein Landgut von ungefähr 13 Jucharten, nebst etwas Holz, und dieß prächtig gelegen. Günstige Bedingungen. Dieses Eigenthum wird zur Steigerung gebracht Samstag den 17. Juni nächstkünftig, von zwei Uhr Nachmittags an, in der Speisewirtschaft Burry, nahe bei der Post in Freiburg — In Betreff des Preises und der Bedingungen wende man sich an:

Edwig Grangier, Rechtsagent,
Reichengasse, Nr. 37, in Freiburg.

Zu verkaufen oder gegen ein Landgut auszutauschen.

Ein im Obern Theil der Stadt Freiburg stehendes Wohnhaus, begreifend Bäckerei, Sennerei u. dgl. Sich deshalb an's Bureau des Hrn. Fürsprech Reinebeck in Freiburg zu melden.

Wo ein gutgeitteter Knabe die Schusterprofession unter günstigen Bedingungen erlernen könnte, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht. Eine Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, die mehrere Jahre in einem Laden in Condition gestanden, sucht eine ähnliche Stellung. Auch würde sie in einer sonstigen honetten Familie eine Stelle annehmen. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Frankirte Anmeldung nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Wichtige Anzeige für Alle,

die an

Unterleibsbrüchen leiden.

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, durch vieljährige Erfahrungen ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen Alle, auch die veraltetsten Brüche zu bereiten, welches in kurzer Zeit jeden Unterleibsbruch vollkommen heilt. Das Heilmittel wird in Dosis zu Fr. 6 verkauft. Ist ein Bruch noch neu, so ist eine Dosis genügend; ist aber der Bruch alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis notwendig.

Statt allen Anpreisungen diene dem G. Publikum zur Nachricht, daß bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen in deutscher und französischer Sprache, mit vielen Hundert Zeugnissen unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Krüsi-Altherr,

Besitzer des ächten Bruchheilmittels,
in Gais, Ktu. Appenzell.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 22

vom 1. Juni 1865.

Es wurden interdicirt: Joseph Käser, des Josef sel., v. Bödingen, wohnhaft in Bändringen; — Nanette Anderson, Niklausens sel., von Chesoyelloz. — Dem Hrn. Hercules Bockhü, Feldmesser in Freiburg, wurde ein provisorischer Post gegeben.

Geldrechnung: Ueber die Hinterlassenschaft des Christian Nibegger, auf dem Gute La-Souche, Gemeinde Ergenzach. Einschreibung bis 17. Juli in der Gerichtsschreiberei des Saanebezirks; — ferner über die Hinterlassenschaft des Claudius Allaman, Andreas sel., in Romanens. Einschreibung bis 24. Juli in der Gerichtsschreiberei des Greiersbezirks.

Leihhaft, wegen Schulden, gegen Joh. Oberson, Antonius sel., von Estevens, und gegen Nikolaus Thierri, Branzens sel., von Villaraz.

Fruchtpreise.

Freiburg, Samstag, den 3. Juni 1865.

	Fr. Ct.	Fr. Ct.
Roggen, das Maß	1 50 bis	1 70
Weizen,	2 25 "	2 70
Mischel,	1 80 "	2 10

Fahrtenplan für den Sommerkurs.

Von Freiburg nach Bern.

Abgang.	Vormit.	Nachmit.	Nachmit.	Nachmit.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Freiburg . . .	7 25	12 25	3 15	8 —
Düdingen . .	7 35	12 35	3 25	8 11
Schmitten . .	7 46	12 45	3 36	8 23
Flamatt . . .	7 57	12 56	3 47	8 35
Thörishaus .	8 07	1 05	3 57	8 47
Bümpliz . . .	8 17	1 13	4 07	8 57
Ankunft.				
Bern	8 30	1 25	4 20	9 10

Von Bern nach Freiburg.

Abgang.	Vormit.	Vormit.	Nachmit.	Nachmit.
	u. M.	u. M.	u. M.	u. M.
Bern	4 50	9 15	2 15	6 25
Bümpliz . . .	5 05	9 34	2 26	6 40
Thörishaus .	5 15	9 45	2 35	6 50
Flamatt . . .	5 23	9 55	2 42	6 58
Schmitten . .	5 37	10 11	2 54	7 12
Düdingen . .	5 48	10 24	3 05	7 23
Ankunft				
Freiburg . . .	6 —	10 38	3 15	7 35

Fre

Abonnemen

Jährlich . . . Fr. 6
Halbjährlich . . . " 3
Vierteljährlich . . . " 2

Einige

Ihr Artikel in heit und des Rechtsbuchstaben J. G. merkungen.

Es ist merkwür

Schweizerpresse üb

die radikalen Blätt

und die konservativ

übertrieben und i

seinen Augen trau

gedruckt. So nam

servativen katholis

„wahren Christen

Christ) — muß

stenthum haben de

geliefert, die abent

„hörnerne Siegfri

schickt über den D

jedem weiland Sch

Wir läugnen n

keit unsere Achtung

pe sich als edler G

Er mordung ein eb

Alt war. Wir g

Mann, der für's

solle; dann fordern

für's Recht eingest

den und nicht nu

Europa und der

geschichte aber nicht.

Schweizerbürger i

es keine Beileidspr

presse suchte im G

und zu beschönigen

als Lincoln. Als

gung des Rechts i

überliefert wurden,

doch sind die Itali

China hervorrag

heit sterben, sagt

„ultramontanes B

gleiche Elle!

Um auf ihren

so hat er es wirk

coln einen „Marty